

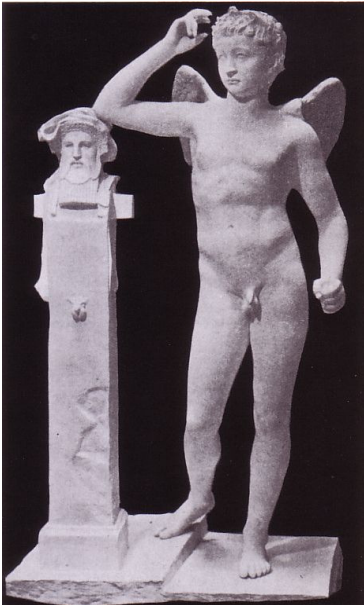
sh 733

Eros (sog. Agon) von Mahdia**Original**

Datierung: Um 130/20 v.Chr.
 Material: Bronze
 Herkunft: Aus dem 1907 entdeckten Schiffswrack vor der Küste bei Mahdia (Tunesien)
 Standort: Tunis, Museum Bardo Inv. F 106
 Höhe: 140 cm

Abguss

Herkunft: Tunis, Bardo
 Inv.-Nr.: 65-49 / SH 733
 Material: Gips, bronziert



Früherer Rekonstruktionsversuch: „Agon“ und Herme

Die bronzenne Statue des nackten geflügelten Knaben gehörte zur Fracht eines römischen Transportschiffes, das im Meer vor dem Kap Afrika gesunken ist. Entdeckt wurde das Wrack im Jahre 1907 von griechischen Schwammtauchern 5 km vor der Küste der modernen tunesischen Stadt Mahdia. Nach mehreren Bergungskampagnen in den Jahren 1908 bis 1913 sind fast alle Funde geborgen und ins Museum Alaoui (heute Bardo) der tunesischen Hauptstadt überführt worden. Weitere Unterwasserforschungen fanden in den Jahren 1948 und 1954-1955 statt; diese förderten aber nur noch wenige nennenswerte Funde ans Land. Die kostbare und reichhaltige Ladung des Schiffes setzte sich aus zwei Großbronzen, zahlreichen kleineren Bronzefiguren, -geräten und Möbelbeschlügen, sowie aus Statuen, Säulen, Kandelabern und Krateren aus Marmor zusammen – insgesamt mehr als 150 Kunstobjekte. Die stilistische und formale Beurteilung aller Funde, die zum größten Teil aus dem letzten Viertel des 2. Jhs.v.Chr. stammt, sowie die Analyse der Gebrauchskeramik wie der Amphoren (die nicht zur Fracht gehörten, sondern der Verpflegung der Mannschaft dienten) ergab, dass das Schiff in den Jahren um 80/70 v.Chr. gesunken sein



muss. Außerdem ergab die neuere Auswertung der Funde, dass das Schiff auf seine letzte Reise vom Athener Piräus-Hafen aus aufgebrochen sein muss, weil die über 60 Säulen alle aus pentelischem Marmor bestehen und in einer athenischen Werkstatt gearbeitet sein mussten. Ziel der Fahrt muss Italien gewesen sein. Den Bestimmungsort hat der Transport jedoch nie erreicht, weil das schwer beladene Schiff offenbar vom Kurs abgekommen ist – sicherlich infolge lang anhaltender Stürme – bis es schließlich vor der nordafrikanischen Küste gesunken ist. Die heterogene Zusammensetzung der Fracht, die sich einerseits aus Kunstwerken andererseits aus zum Teil nur roh zugearbeiteten Säulen zusammensetzte, erweckt den Eindruck, dass die Fracht in Athen eher zufällig zusammengerafft wurde: wohl im Zuge der anarchischen Zustände, die der Eroberung und Plünderung Athens durch Sulla im Jahre 86 v.Chr. folgten.

Wie bei allen ähnlich gelagerten Schiffsuntergängen erweist sich das Unglück der antiken Schiffseigner und der Besatzung als Glücksfall für die moderne Unterwasserarchäologie. Denn durch das Absinken auf den Meeresgrund blieb die Fracht für zwei Jahrtausende vor

weiteren zerstörerischen Zugriffen geschützt, sieht man von Korrosionen der Bronzen und der stellenweisen Oberflächenaufrauung der Marmorwerke ab.

Das Prunkstück der Ladung des Mahdia-Schiffes stellt zweifelsfrei die Bronzestatue des geflügelten Jünglings dar, die wir hier gesondert vorstellen möchten.

Der Knabe steht aufrecht da, das Körpergewicht auf das linke Bein verlagert, das andere nach hinten gestellt. Der Fuß des Spielbeins ruht mit der Spitze auf einem Klotz auf – dies allerdings nur auf unserem Abguss, der die alte, falsch ergänzte Montageposition des Originals wiedergibt: Die Originalstatue in Tunis, die mittlerweile neu montiert wurde, kommt nunmehr ohne den Klotz aus, denn der Höhenunterschied zwischen dem rechten und linken Fuß beruhte auf der zu lang geratenen Ergänzung des verlorenen linken Oberschenkels.

Mit seiner rechten Hand greift der Knabe zur Stirn; er scheint sich den Olivenkranz, der auf dem Kopf ruht, eben aufgesetzt zu haben. Der andere Arm ist gesenkt, wobei die Hand aber gleichwohl etwas angehoben und nach vorn geführt ist; aufgrund der Haltung der Finger und den sichtbaren Resten zweier «Stäbe» dürfte der Jüngling einen Bogen (von dessen Schaft noch der dickere Stabrest herrührt) sowie einen Pfeil (auf den der dünnere Stab hinweist) gehalten haben, sicherlich aber nicht – wie früher übereinstimmend postuliert wurde – einen Palmzweig. Der kurzbelockte Kopf ist zur rechten Seite gewendet. Die offenen Augenhöhlen rühren daher, dass die ursprünglich wohl in Glas eingelegten Augäpfel verloren gegangen sind, genauso wie der Gegenstand in der Linken. Das Haar ist in großteilige Locken untergliedert und am Hinterkopf zu einem feinen Zöpfchen zusammengeflochten. Der Jüngling ist bei einer Körpergröße von rund 140 cm für einen Knaben deutlich zu groß. Das kindliche Alter unterstreichen aber die rundlichen Kopfformen und die fehlenden Schamhaare. Gleichwohl ist die Rumpfmuskulatur bereits angegeben, wenn auch noch dezent. Von seinen Schultern wachsen zwei kleine Flügel hervor; sie sind nicht ausgebreitet, sondern nach hinten gestellt. Eine leichte Vorwärtsneigung des Körpers gleicht die rückwärtige Ausladung der Flügel aus, wobei sich der nach hinten gestellte Spielbeinfuß und die Flügel in der Tiefenwirkung formal entsprechen.

Die zweite Großbronze, die im Mahdia-Wrack zum Vorschein gekommen ist, stellt eine bronzene Herme mit Dionysoskopf dar, die die Signatur des Bildhauers Boëthos aus Kalchedon trägt. Fast einhellig wurde diese Herme mit dem Bronzeknaben in Verbindung

gebracht: Die Archäologen platzierten die Herme unter den rechten Ellbogen, so als ob sich der Jüngling auf der Herme aufstützen würde. Diese Gruppenbildung basiert jedoch auf keinen schlüssigen Beobachtungen. Im Gegenteil, die unterschiedliche Beschaffenheit der beiden Bronzeteile verbietet eine Zusammenführung beider Elemente zu einer Gruppe; damit ist die Zuweisung des geflügelten Jünglings an den Künstler Boëthos hinfällig. Eine weitere irreführende *opinio communis* setzte sich in der Deutungsfrage durch: Durch die vorgeschlagene Ergänzung eines Palmzweigs in der Linken wurde der Knabe als Personifikation des Wettkampfes (*agon*) gedeutet. Durch die wesentlich plausiblere Ergänzung eines Pfeils und Bogens ist unsere Figur aber vielmehr ein Eros, was schon aufgrund der Beliebtheit des Themas allein nahe liegender ist, während Darstellungen eines Agons in der Großplastik äußerst selten sind.

In der Plastik des Hellenismus wurden Erosdarstellungen beständig variiert. Als besonders vorbildlich galten praxitelische und lysippische Statuentypen. Auch der Eros von Mahdia scheint auf eine solche Variation zurückzugehen, wobei zusätzliche Einflüsse von neueren Kunstströmungen festzustellen sind. Solches eklektische Vorgehen der Bildhauer ist besonders typisch für die 2. Hälfte des 2. Jhs.v.Chr.

Früher war die zeitliche Einordnung des «Agons» umstritten, obwohl der Knabe durch den Befund chronologisch fixiert sein schien. *Terminus antequem* für die Datierung bildete der Schiffsuntergang, wobei auch diese früher schwankte, so dass die Datierungsvorschläge von der 1. Hälfte des 2. Jhs.v.Chr. bis zum frühen 1. Jh.v.Chr. reichten. Heute wird – nach neuesten interdisziplinären Untersuchungen – eine Datierung des Eros übereinstimmend an den Anfang des letzten Viertels des 2. Jhs.v.Chr. vorgeschlagen, was nicht nur zur Datierung der meisten anderen Funde aus dem Schiffswrack sondern auch zur stilistisch-formalen Entwicklung der hellenistischen Plastik in Griechenland und Kleinasien gut passt.

Das Aktionale der Komposition beschränkt sich nur auf den Siegesgestus und nicht auf den nur attributiv gehaltenen Pfeil und Bogen; es wäre somit eher verfehlt, unseren Eros als Sieger in einem Wettkampf mit Pfeil und Bogen zu deuten. Man muss den Siegesgestus eher allgemein auffassen und den Eros als siegreichen, machtvollen Liebesgott verstehen. Somit wäre eine frühere Aufstellung der Staute in einem privaten Ambiente oder Heiligtum wahrscheinlicher als in einer Palästra.

Tomas Lochman

Auswahl an Literatur:

- Werner Fuchs, Der Schiffsfund von Mahdia (1963)
- Gisela Hellenkemper Salies (Hg.), Das Wrack. Der antike Schiffsfund von Mahdia (1994)